

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchau Nr. 9 (A. Heibrich).
Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 214.

Hirschberg, Freitag den 14. September.

1883.

Ueber die Juden-Krawalle in Ungarn

Schreiben die „Dresdener Nachrichten“:
„Das sind nicht mehr Krawalle und Tumulte, das ist ein förmlicher Aufruhr. Eine anarchische Bewegung geht durch das ganze Land, welche die schlimmsten Befürchtungen erweckt. Jenen Antisemiten, welche die Bewegung schüren, ist sie bereits über den Kopf gewachsen. Nicht die Juden sind mehr der Gegenstand ihres Angriffs, sondern das Eigenthum der Juden. Das erbitterte und aufgebeizte Volk macht schon längst keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Nicht-Juden: es kehrt sich gegen die Besitzenden überhaupt. Die Antisemiten-Bewegung in Ungarn hat einen höchst gefährlichen, revolutionär-communistischen Zug angenommen. Für die ungarischen Bauern ist der Ruf „Abschlachtung des Judenjochs“ nur der Vorwand zum Raub oder zur Plünderung. Die Bauerfrauen kommen mit Körben und Säcken in die Marktplätze, um die geraubte Habe heimzuschleppen zu können, die Fuhrleute ziehen an ihrer Seite, bewaffnet mit Brecheisen. Ihnen steht lediglich das Eigenthum der Juden in die Augen. Die Unstümmen, die da glauben, die Judenfrage dadurch zu lösen, daß sie die Juden todtschlagen und ausplündern! Bei diesem verbrecherischen Thun giebt es dann gar kein Aufhalten mehr. Auch Nicht-Juden sind Besitzer, und so kehrt sich die Wuth der Volksmenge gegen die „Herren“. Die Behörden erweisen sich diesen rohen Risten gegenüber, eine bessere Vertheilung der Güter herbeizuführen, nicht selten höchst verdächtig. Wo soll Das hinaus? Nicht mit Gewalt, am allerwenigsten mittels Raubes, Plünderens, Mordens und anderer Verbrechen wird man die Judenfrage lösen. Diese Schandthaten sind gar nicht kräftig genug zu brandmarken.“
Und weiter sagt das Blatt sehr richtig:
„Die Führer der Antisemiten-Bewegung in Ungarn scheinen gar nicht zu wissen, wie sie ihr Ziel selbst gefährden; denn nur in Frieden und unter Wahrung des gesetzlichen Bodens läßt sich an eine sociale Reform gehen. Die beispiellose Verwilderung, welche sich der Volksmassen in Folge der fortgesetzten Verbrechen bemächtigen muß, verhindert jede vernünftige Reform. Das ist jedenfalls die unglücklichste Methode, die Herrschaft der Juden in Ungarn zu beseitigen, daß man die Leidenschaften, die in der Brust der Besitzlosen schlummern, weckt und sie gegen die bestehenden Klassen überhaupt führt. Ungarn bietet allen Völkern ein sehr lehrreiches Beispiel, wie man es nicht zu machen hat, um die Judenfrage einer geistlichen Lösung entgegenzuführen.“

Auch die fortschrittliche Presse kann nicht anders, als diesen Ausführungen zustimmen, aber, so fügt sie hinzu, jenes Blatt habe ja auch schon Juden gehetzt, und die deutschen Antisemiten seien es gerade, die die Leidenschaften der Besitzlosen gegen die Besitzenden aufregten. Also, wenn in einem solchen elenden ungarischen Dorfe, wo drei Viertel der Einwohner, oder mehr, dem dortigen Schnaps-, Schacher- und Wucher-Juden mit ihrem wenigen Hab und Gut verpfändet und verfallen sind, und nun auf Grund der ewigen Placereien desselben die Fäuste ballen —, und wenn man nun bei uns warnt, daß es in Deutschland nicht zu ähnlichen Zuständen komme, da heißt es: „Seid doch stille, ihr regt damit die Leidenschaften der Besitzlosen auf.“

Die liberale, jüdische Presse hat eben immer noch zu wenig Selbsterkenntniß und zu viel Verlogenheit. Man gedenkt hierbei der Geschichte des Synagogen-Brandes vom Vorjahre. Als bald ein Geschrei durch die ganze liberale Judenpresse: „Da seht ihr's, was die Antisemiten anrichten!“ Die Untersuchung wird eingeleitet, und es ergibt sich, daß die abgebrannte Synagoge ein altes, baufälliges Gebäude und sehr hoch verschiefert war, und die Annahme war allgemein, daß die Juden selbst sie angezündet hätten. Man gedenkt vielleicht auch des Ereignisses, das mit dem Anfang der ganzen Bewegung zusammenfiel. Die General-Synode tagte im Herrenhause, die Gesamt-Vertretung der evangelischen preussischen Landeskirche. Damals war der „Börsen-Courier“ frech genug, zu schreiben, man werde gezwungen sein, das Herrenhaus zu desinficiren, und die löbliche Fortschrittspresse druckte diese jüdische Unverschämtheit nach. Da endlich traten Männer auf mit der Forderung an die Herren Juden, doch etwas bescheidener zu sein. Von da ab wehrt man sich bei uns gegen derartige Christenheke

in jüdischen Blättern, und wenn die Juden- und Juden-Genossen nicht einlenken, wird die Bewegung weiter gehen, und wenn die Fortschrittspresse noch 10 Mal Krotobillstränen weint und über Judenheke lamentirt. In manchen östlichen Districten der Provinzen Preußen und Posen liegen die Dinge so, daß sie an Ungarn gemahnen. Auch da ein Ausauge-System, gebaut auf Wucherkünste und Verführung zum Schnapsgeuß, zumeist in jüdischen Händen. Wir warnen vor diesem schmutzigen Erwerb, trotz aller fortschrittlichen Blätter. Und wenn es nichts nützt, und auch dort einmal die Hände sich ballen und dreinschlagen, so soll die Judenpresse wenigstens nicht sagen, daß die Juden nicht schuld seien, sondern allein die Antisemiten, die die Leidenschaften der Besitzlosen gegen die Besitzenden aufgeregt hätten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
Berlin, 12. September. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Prinzen Wilhelm, welcher von dem Manöverterrain des Garde-Corps zurückgekehrt war und sich zu dem commandirenden General des 4. Armee-Corps, General v. Blumenthal, begiebt, dem er während des Kaisermanövers zugetheilt ist. Heute Morgen nahm Se. Maj. verschiedene Meldungen entgegen, erledigte Regierungsgeschäfte und conferirte mit dem Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf. Später begab sich Se. Maj. nach Potsdam, wo um 2 Uhr bei den Kronprinzlichen Herrschaften ein Diner zu Ehren des Kronprinzen von Portugal stattfand, nach dessen Aufhebung der Kaiser nach Berlin zurückkehrte. — Die drei Töchter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl, die Prinzessin Heinrich der Niederlande, die Erbgroßherzogin von Oldenburg und die Herzogin von

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

Mount Royal war in diesem Winter scheinbar eines der heitersten und gastfreundlichsten Häuser in der Umgegend. Gesellschaften wurden nicht gegeben, das gestattete die Rücksicht auf Mrs. Tregonell's zarte Gesundheit nicht. Es war aber immer Jemand zu einem längeren Aufenthalte im Hause anwesend — irgend ein angenehmes junges Mädchen, dessen lebhaftes Unterhaltung und musikalisches Talent die Mutter von den traurigen Gedanken an den abwesenden Sohn, von den ermüdenden Zweifeln in Bezug auf ihre eigenen Zukunftspläne ablenkten.

Aber Anfangs März kam eine unerwartete Prüfung in Gestalt einer plötzlichen und überaus großen Freude. Leonard, der nie gelernt hatte, auch nur die mindeste Rücksicht oder Vorsorge für Andere zu nehmen, fuhr eines Nachmittags in einem Mietzwagen von Lauceston herüber, gerade als das Zwielficht über die Berge hereinbrach, und stürzte unangemeldet in das Zimmer, wo seine Mutter und die beiden Mädchen beim Thee saßen.

„Wer ist das?“ leuchtete Mrs. Tregonell aus ihrem tiefen Sehnstuhle emporsprechend, als der große, breit-schultrige, härtige, gebräunte, in einen vicken, grauen Ueberzieher und großen, weißen Schawl gehüllte Mann vor ihr stand; dann aber rief sie mit einem mark-erschütternden Schrei: „Mein Sohn! Mein Sohn!“ und sank in seine Arme.

Nachdruck verboten.

Als er sie einen Augenblick später auf ihren Stuhl niederließ, war sie einer Ohnmacht nahe, und es währte einige Zeit, bis sie ihre Sprache wieder fand. Christabel und Jessie fürchteten, der Schreck könne schlimme Folgen haben.

„O, Leonard! Wie konntest Du?“ rief Christabel vorwurfsvoll.

„Wie konnte ich, was?“

„Nach Haus kommen, ohne auch nur ein Wort vorher zu schreiben, da Du doch wußtest, wie zart die Gesundheit Deiner Mutter ist?“

„Ich dachte, es würde eine angenehme Ueberraschung für sie sein; außerdem wußte ich heute Nachmittag um zwei Uhr noch nicht, ob ich direkt nach Haus zurückkehren würde. Ich schwankte noch sehr, ob ich nicht noch acht Tage in London verleben sollte, ehe ich mich nach diesem gottverlassenen Neste begab. Was starrst Du mich denn so an, Belle, als hätte ich kein Recht, hier zu sein?“

„Leonard, mein lieber, lieber Sohn!“ flammelte die Mutter mit weißen Lippen, indem sie anbetungsvoll zu dem härtigen Gesicht aufblickte, das so verwittert, so hart, so ganz anders war, als die jugendlichen Züge, deren sie sich erinnerte. „Wenn Du wußtest, wie ich diese Stunde herbeigesehnt habe! Ich habe mich so geängstigt. Du bist an so gefährlichen Orten gewesen — unter Wilden — in allen möglichen Gefahren. Wie oft habe ich geträumt, daß ich Dich todt vor mir sah!“

„Das ist ein heiterer Empfang, auf mein Wort,“ sagte Leonard.

„Mein lieber Junge, ich will ja gern heiter sein,“ sagte Mrs. Tregonell mit einem schwachen, hysterischen Auslachen. Ihr Herz klopfte ungestüm, und die Hände, welche in denen ihres Sohnes ruhten, waren kalt und feucht. „Meine Seele ist von höchster Seligkeit erfüllt. Wie verändert Du bist, mein Kind! Du siehst aus, als hättest Du viele Beschwerden, viel Ungemach durchlebt.“

„Nun, Mutter, das Leben in den Rockies ist eben kein Kinderpiel; es war aber im Ganzen famos. Amerika ist ein herrliches Land. Es that mir auch verzeufelt leid, zurückkehren zu müssen, — ausgenommen, um Dich und Belle wiederzusehen, natürlich. Daß Dich einmal näher betrachten, Belle, ob Du Dich ebenso sehr verändert hast als ich. Komm einmal ins Licht, mein Fräulein.“

Er zog sie in den vollen, hellen Schein des mächtigen Holzfeuers. Es war nur noch wenig Tageslicht in dem Salon. Die schweren Gardinen hingen tief herab, vor den alten Tudorfenslern und hinter den Gardinen war ein kleiner Vorhang von weichem, feinem Mull angebracht.

„Ich habe weder Glenthiere, noch Stunks geschossen, auch habe ich nicht in Zelten gewohnt,“ sagte Christabel mit gezwungenem Lachen. Sie wollte ja gern freundlich gegen ihren Vetter sein — sie wollte ihn auch gern lieb gewinnen, es wurde ihr aber gar zu schwer. Sie überlegte, ob er wohl immer so widerwärtig gewesen war. „Du kannst keine große Veränderung bei mir erwarten, da ich während der drei Jahre nur in Cornwall vegetirt habe.“

Connaught, werden sich in diesen Tagen auf Jagdschloß Glienke bei ihren Eltern zusammenfinden.

Der Kronprinz wird morgen Vormittag nach Wittenberg reisen, um daselbst mit dem Prinzen Albrecht, welcher aus Hannover dorthin kommt, an der Lutherfeier Theil zu nehmen. Beide reisen dann am Nachmittage von Wittenberg zu den Manövern nach Merseburg, wo dieselben mit dem Kaiser zusammentreffen.

Der Kronprinz von Portugal verläßt heute Abend Berlin und reist nach Stettin. Am 14. d. M. kommt derselbe, jedoch incognito, nach Berlin zurück und nimmt bis zu seiner Abreise nach Homburg im Hotel Kaiserhof Wohnung. Von Sr. Maj. dem Kaiser ist ihm der hohe Orden vom Schwarzen Adler mit dem en sautoir zu tragenden Großkreuz des Rothen Adlers-Ordens verliehen worden.

Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke ist aus Kreisau nach Berlin zurückgekehrt, um seine Maj. den Kaiser morgen nach Merseburg zu begleiten.

Wie wir erfahren, werden folgende hohe und höchste Fürstlichkeiten den Herbstübungen des 11. Armee-Corps beiwohnen: Se. Maj. der Kaiser, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Kaiserl. und Königl. Hoheit, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Friedrich Carl und Albrecht. Ferner: Seine Maj. der König von Sachsen, Se. Maj. der König von Spanien, Se. Maj. der König von Serbien, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Portugal, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Edinburgh, Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Connaught, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen, Se. Kgl. Hoheit der Landgraf von Hessen, Se. Kgl. Hoheit der Erbprinz von Sachsen, Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Alexander von Hessen, Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Heinrich von Hessen, Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Hessen, Se. Durchlaucht der Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

Herr v. Schölzer, der preussische Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben, nachdem er vorher, einer Einladung des Reichskanzlers folgend, in Gastein mit demselben conferirt hatte.

In einem Artikel der „République française“ über die Politik des Fürsten Bismarck finden sich folgende sehr bemerkenswerthe Sätze: „Deutschland, das in Preußen aufging, ist seit 1870 seinem innersten Wesen nach eine Armee, die eine demnächstige Mobilisirung erwartet. Was sollte aus dieser Armee werden nach dem Triumphe des Parlamentarismus? Kann man sich dieselbe überhaupt vorstellen ohne ein bevorzugtes Officiercorps, das sich durch Cooptation ergänzt? Glaubt man, daß sie fortfahren wird, die Disciplin zu ihrer Ehrensache zu machen, wenn sie aufhöhen würde, zur Person des Monarchen selbst in Beziehung zu stehen? Kann man sich ein Bild davon machen, daß die Organisation der Armee unaufhörlich den Beschlüssen der Kammer unterworfen sein und abhängen soll von der Majorität von heute, die nicht diejenige

von morgen sein wird? Nein, ganz gewiß nicht. Das Schicksal dieser Armee, das vollendetste Werk der Monarchie Friedrichs des Großen, ist unauf löslich mit dem Schicksal dieser wesentlich persönlichen Monarchie verketet. Die eine wird bald nach der anderen verschwinden. Was aber wird das Deutschland von 1870 ohne diese Armee sein?“ — Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Diese Ausführungen des französischen Blattes dürften eine wohlangebrachte Decläre für die Parlamentarier sein, welche jedwede Gelegenheit benutzen, um an unserem Heerwesen zu rütteln. Muß doch dem „Patriotismus“ dieser Herren erst die „République française“ zeigen, was Deutschland groß gemacht hat und was seine Größe sichert. Immerhin bleibt es bemerkenswerth, wie treffend man im Auslande über das deutsche Heer und das, was ihm erforderlich ist, urtheilt, während es im eigenen Vaterlande Leute giebt, denen die Sorge für die Armee ein Dorn im Auge ist.“

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat seinen Aufenthalt für die nächsten Wochen auf Schloß Gödöllö in Ungarn genommen.

Die Sobieski-Feier in Wien und Krakau ist nach den bisherigen Nachrichten ohne jede Störung verlaufen.

Die Unruhen in Kroatien dauern unter der Landbevölkerung fort.

Frankreich.

Die Verhandlungen zwischen Challemel-Lacour und dem chinesischen Gesandten haben, wie jetzt als sicher betrachtet werden kann, zu keinem Resultat geführt. Betreffs der beiden Hauptpunkte, der Herstellung einer neutralen Zone und der Form, in welcher die Souveränität Chinas über Anam oder aber die Unabhängigkeit Anams anerkannt werden soll, konnte eine Verständigung nicht erzielt werden. Der chinesische Volschafter, Marquis Tseng, ist deshalb nach Folkestone in England abgereist.

England.

Allem Anscheine nach will das englische Kabinet, nach vorgängigem Einvernehmen mit Frankreich und China über die Grundlagen des zu vermittelnden Arrangements, seine guten Dienste anbieten für die Feststellung der neuen Grenzen in Tonkin und für die Regelung der darauf bezüglichen Fragen. — Nach aus Hanoi eingegangenen Nachrichten werden die militärischen Operationen der Franzosen durch schlechtes Wetter und Ueberschwemmungen gehindert. Die Truppen befestigen ihre Cantonnements.

In der chinesischen Stadt Canton haben Ruhestörungen stattgefunden, indem ein Volkshaufe in einige Häuser ausländischer Kaufleute einbrang und Feuer anlegte. Chinesische Soldaten erschienen später, zerstreuten die Menge und stellten die Ordnung wieder her. Drei Kanonenboote sind von Hongkong zum Schutz der Ausländer nach Canton abgegangen.

Der Premierminister Gladstone macht gegenwärtig eine Luftfahrt auf einem eleganten Dampfer an der Westküste von Schottland, wobei ihn unter Anderen auch der Dichter Tennyson begleitet.

Türkei.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet

wird, hat Herr von Radowiz am letzten Freitag eine Audienz beim Sultan gehabt, der man eine außerordentliche Bedeutung beimißt. Es heißt, der Sultan habe, um entgegenstehenden Gerüchten den Boden zu entziehen, officiell dargethan, daß er unentwegt zur deutsch-österreichischen Politik halten werde.

Provinzielles.

Breslau. Der Staatssecretair im Reichsamte des Innern, Staatsminister von Bötticher, wird auf seiner Reise nach Schlesien zur Besichtigung verschiedener gewerblicher Anlagen, nachdem er zuvor die Marienhütte bei Kosenau, Kreis Lüben, besucht, am 17. d. Mts., Nachmittags, in Breslau eintreffen und beim Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Wirklichen Geh. Rath von Seydewitz, Quartier nehmen. — Auf dem hiesigen St. Dorotheen-Kirchhofe zeigen mehrere Fliederbäume Blüten, was nach einer alten Volksfrage einen sehr kalten Winter zur Folge haben soll.

Biegen. Die Schlesiische Gartenbau-Ausstellung ist, wie wir gestern bereits meldeten, geschlossen; und wo vorher viele hundert Hände emsig beschäftigt waren, zu schaffen und zu pflegen, da zeigen sie sich jetzt in vollster Thätigkeit beim Zerstoren. Wenige Stunden des gestrigen Tages haben genügt, aus dem lieblichen, freundlichen Bilde ein Chaos von Sachen und Säckelchen zu machen, die ihres Transportes nach allen 4 Winden hin harren. Die schmucken Restaurationshallen sind ihres Inhaltes, wie ihrer zierlichen Verkleidungen und Decorationen beraubt und starren in unbehaglichem Zustande das Durcheinanderwogen von Wagen und Transporttragen, von hastenden, zerstorenden Menschen an.

Schweidnitz. Am 1. November beginnt an der landwirthschaftlichen Winterschule (Fachschule) zu Schweidnitz das Wintersemester.

-ee- Saarau, 12. Sept. Gestatten Sie, wenn ich einen Act der Kindererziehung, der unsere Zeit kennzeichnet, erzähle. Der sechsjährige Knabe einer hiesigen Kaufmannsfamilie stieß ein Mädchen einige Stufen hinunter, so daß das Kind zum Fallen kam und den Arm brach. Die Mutter des Knaben, welche sehr wohl wußte, daß ihr Junge dies aus Bosheit gethan hatte, straste denselben energisch auf einen Theil des Körpers, wo kein Schaden geschieht. Doch dies war dem Vater zu viel und siehe da, er prügelt die Mutter! — Der hiesige Consum-Verein hat seinen Jahresbericht pro 1882/83 herausgegeben. Nach diesem betrug im genannten Geschäftsjahr die Mitgliederzahl 559. Der Verkaufserlös betrug 114,966 Mk. — Zum 16. October wird die neue Kirche im nahen Peterwitz eingeweiht. — In Weizenrodau hielt im dasigen landwirthschaftlichen Verein Herr Schmidt aus Breslau einen Vortrag über englischen Hufbeschlag.

* Gräbitz, 12. Sept. Gestern ist unser hoher Nachbar, Generalfeldmarschall Graf Moltke, mit seinem Adjutanten von Kreisau nach dem Manöverterrain abgereist. Zum October wird er zurück erwartet. Unfern Ort hat er auch in diesem Sommer mehrfach besucht, theils zu wirthschaftlichen Zwecken, besonders aber an Sonntagen zur Theilnahme am Gottesdienst und am heiligen Abendmahl. — Am künftigen Mon-

„Du hast aber nicht die ganze Zeit über vegetirt,“ sagte Leonard, indem er sie so ruhig von oben bis unten musterte, als ob sie ein Pferd gewesen wäre. „Du hast ja auch eine Saison in London mitgemacht. Ich habe Deinen Namen in einigen der Klatschblätter gelesen, als ich zuletzt in Montreal war. In Sandown hast Du ein rosenfarbenes Kleid getragen. Du warst eines der hübschesten Mädchen bei dem Feste der Königin und bei der Garten-Gesellschaft in Marlborough House bist Du in einem weißen Kleid mit Theerosen erschienen. Du hast an hohen Stellen gegläntzt, Mistreß Belle. Ich will nur hoffen, daß Dich Deine Triumphe nicht für das einfache Landleben verdorben haben mögen.“

„Ich liebe das Landleben mehr denn je, dafür kann ich einstehen.“

„Und schöner, viel schöner bist Du geworden, seitdem ich Dich zuletzt gesehen habe. Dafür kann ich einstehen,“ antwortete ihr Vetter in seiner höchst ungenirten Weise. „Wie geht's, Miß Bridgeman?“ sagte er, indem er der Gesellschaft, die er bisher gänzlich übersehen hatte, zwei Finger hinreichte.

Jessie dachte jedoch an Thaderay's Rath und reichte dem jungen Squire nur einen Finger für seine beiden.

„Sie haben sich nicht verändert,“ sagte er, indem er sie ruhig anstarrte. „Sie gehören zu der haltbaren Sorte, garantirt Farbe zu halten.“

„Geben Sie Leonard eine Tasse Thee, Jessie,“ sagte Mrs. Tregonell. „Du möchtest gewiß gern etwas Thee trinken?“ fügte sie mit einem liebevollen Aufblick zu der

großen Gestalt, dem hübschen, aber harten Gesicht ihres Sohnes hinzu.

„Mir wäre ein Soda und Brandy lieber,“ antwortete Leonard nachlässig. „Ich werde aber später eine Tasse Thee trinken, wenn ich mich erst in den Stallungen und bei den Hunden umgesehen habe.“

„O, Leonard! Doch noch nicht gleich!“ rief Mrs. Tregonell.

„Noch nicht gleich? Ich bin nun schon seit zehn Minuten im Hause, und da kannst Du Dir doch vorstellen, daß ich gern wissen möchte, wie es meinen Jagdpferden während meiner Abwesenheit ergangen ist, und ob das Füllen, welches Nicholls aufgezogen hat, etwas taugt. Ich will nur einen Blick dorthin werfen, und komme gleich wieder zurück.“

Mrs. Tregonell seufzte und fügte sich. Was konnte sie auch anders thun, als sich einem Sohne fügen, der von der Zeit an, wo er allein gelaufen war, seinen Kopf aufgesetzt und seinem Vergnügen nachgegangen war; ja, der sogar schon damals bei jedem Angriff auf seine Freiheit laut geschrien und protestirt hatte, als er, in dem wirbellosen Stadium, der Länge nach ausgestreckt, auf den Armen der Wärterin umhergetragen wurde, das Gesicht gegen die Decke gekehrt, in der fortwährenden Betrachtung jener glatten, weißen Aussicht des häuslichen Lebens versunken, welche nothgedrungen einen deprimirenden Einfluß auf die Betrachtungen eines Kindergemüthes haben muß. Die Mütter feuriger Jünglinge haben auch eine Mission zu erfüllen; sie besteht zum großen Theil in Unterwürfigkeit.

„Wie gut er aussieht!“ sagte sie zärtlich, als der junge Mann aus dem Zimmer gestürzt war. „Wie breit er geworden ist und wie sich seine Gestalt ausgefüllt hat.“

Jessie Bridgeman dachte bei sich, daß er schon breit genug gewesen war, als er nach Amerika ging, und daß der Ausfüllungs-Proceß ihm durchaus nicht zum Vortheile gereiche, sie schwieg aber still.

„Er sieht sehr kräftig aus,“ sagte Christabel. „Ich könnte mir Herkules gerade so vorstellen. Ich möchte wohl wissen, ob er Löwenhäute mitgebracht hat und ob er sich einen Jagdrock aus einer derselben anfertigen lassen wird. Liebes Tantschen,“ fuhr sie fort, indem sie an dem Stuhle der Wittve niederkniete, „Du bist doch hoffentlich nun ganz glücklich. Dein Freudenkelch ist ja nun ganz voll.“

„Ich bin sehr glücklich, mein Liebling; der Freudenkelch ist aber noch nicht ganz voll. Hoffentlich wird es aber der Fall sein, ehe ich sterbe — voll bis zum Ueberfließen, damit ich mit frohem, dankbarem Herzen sagen kann: „Herr, nun lasse mich in Frieden eingehen.“

Leonard kehrte in ziemlich düsterer Stimmung von den Stallungen zurück. Seine Jagdpferde sahen nicht so gut aus, wie er es erwartet hatte, und das Füllen war schwach und fehlerhaft. Nicholls hätte auch besser gethan, wenn er die Kracke nicht aufgezogen hätte; er wird aber gewiß sagen, wie jener Mann in Tristram Shandy, er sei doch nicht schuld daran,“ brummte Mrs. Tregonell, indem er vor dem Feuer Platz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

tag gedenken die Weber Denke'schen Eheleute aus Nieder-Faulbrück in hiesiger evangelischer Kirche aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit von Neuem eingeseget zu werden.

Langenöls. Auf Anregung des hiesigen Ortsgeistlichen fand am Montag Abend im Pätzold'schen Gerichtskreis hier selbst ein sogenannter Luther-Abend statt, welcher von sehr vielen Gemeindegliedern besucht war. Herr Pastor Wieder hielt einen längeren Vortrag über die Anfänge der Reformation und legte nebenbei auch die localen Verhältnisse der hiesigen evangelischen Gemeinde klar. Vorher und zum Schluß wurde ein Vers aus dem Lutherliede „Ein feste Burg etc.“ unter Posaunenbegleitung gesungen. Der Zweck dieser Luther-Abende ist der: die Gemeindeglieder auf das in diesem Jahre zu feiernde 400jährige Geburtsfest des großen Reformators vorzubereiten, beziehungsweise den Sinn und das richtige religiöse Verständnis für die Wichtigkeit des Festes zu wecken.

11. Bobten a. B., 10. Sept. Unter Vorsitz des hiesigen Brauereibesizers Wendler versammelten sich heute hier im Hotel „zum Hirsch“ 40 Bienenzüchter der hiesigen Stadt und Umgegend. Dieselben beschloßen nach längerer Berathung, hier einen Bienenzüchter-Verein zu gründen, um durch denselben für Hebung der Bienenzucht, namentlich für Verbreitung einer vernunft- und naturgemäßen Betriebsweise, in engeren und weiteren Kreisen wirken zu können. In den Vorstand des neuen Vereins wurden gewählt: Brauereibesizer Wendler, Rentant Paul, Schmiedemeister Bergmann, Hausbesizer Halfter, sämtlich von hier, Lehrer Karisch-Queitich, Cantor Scholz-Rogan und Inspector Meirich-Wiltschowitz. Es ist dieser Bienenzüchter-Verein der dritte im Kreise Schweidnitz. Man ersieht daraus, daß der Kreis eine rege Thätigkeit entfaltet.

† Sprottau, 12. Sept. Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte die zum sogenannten Bergschlößchen — einem der freundlichsten und frequentirtesten Vergnügungsorte Gulaus — gehörige Lehmhüttenwerkstätte mit voller Ernte an Getreide und Grummet ab. Wie verlautet, ist Unvorsichtigkeit die Ursache. Der Schaden des jezigen Besitzers, Scarupke, ist um so größer, als eine ausreichende Versicherung um der Bauart der Scheune willen nicht angänglich war. An ein erfolgreiches Löschen war nicht zu denken, weil das vorhandene Wasser nicht ausreichte, der Bober aber etwa 80 bis 100 Fuß tiefer und ein paar hundert Schritt davon entfernt liegt.

13. Sept. Hier grassiren die Masern in recht bedenklicher Weise. In den meisten Fällen sind sie mit Affectionen der Luftröhre verbunden und ist das schon vieler Kinder Tod gewesen. — In der Kleinkinderschule fehlen einige 30 Kinder, fast die Hälfte der gesammten Schülerzahl. — Die Besetzung des Directorpostens am hiesigen Realgymnasium wird sich doch noch etwas über den Michaelistern hinaus verzögern, da Verhandlungen mit dem gewählten Herrn nöthig geworden sind, die noch nicht abgeschlossen zu sein scheinen.

15. Sept. Von der Verwilderung der Jugend haben wir leider hier ein recht trauriges Beispiel. Ein kaum 11jähr., allerdings elternloser Knabe, Kuhnert, hat in Gemeinschaft mit einem Genossen in der raffiniertesten Weise in der Stadt und im Hause seines Pflegers verschiedene Diebstähle verübt, ist nach erhaltener Bückigung entlaufen und mußte fleckbrieflich verfolgt werden. Vor Kurzem ist er wieder eingebraucht worden und wird einer Zwangsziehungsanstalt überwiesen. — Auch hier haben wir jetzt eine Verkaufsstelle von Loosen für den Freistellensfonds im „Frauenheim“ zu Gröblich. Die Herren C. Ed. Müller & Sohn haben dieselbe übernommen.

Fauer. Herr Cantor Fischer beabsichtigt, vor dem „Lutherfest“ ein Kirchenconcert zu veranstalten, welches die Lutherfeier würdig einleiten soll. Zu diesem Zwecke hat der Genannte ein Oratorium, „Martin Luther“, componirt. Den Text hat der Rector Knauth aus Mülhhausen verfaßt. Wo dem Componisten Abänderungen und Ergänzungen notwendig erschienen, sind Bibelworte verwendet worden. Es ist sicher zu hoffen, daß Herr Fischer bei den sich dafür interessirenden Gesangskräften aus Fauer und Umgegend auch die genügende Unterstützung finden wird.

16. Löwenberg. Sonntag den 23. d. hält der landwirthschaftliche Verein im hiesigen Hotel du roi eine Extra-Sitzung behufs Berichterstattung und Rechnungslegung über das Thierhaufest ab. Nach der Sitzung findet ein Abschieds-Diner zu Ehren des verziehenden Vereins-Schachmeisters, Herrn Scholtiseibesizer Buße-Deutmannsdorf, statt. Der Genannte hat den Verein vor 21 Jahren mit gegründet und war seitdem Schachmeister. — Der landwirthschaftliche Verein zu Deutmannsdorf veranstaltet dem Genannten

als Vereins-Vorsitzenden ebenfalls ein Abschieds-Diner. — Heute, Mittwoch, fand in Schosdorf, wie angekündigt, das 30. Jahresfest des evangel. Kreisvereins statt. Die Festpredigt hielt Pastor Rilger-Deutmannsdorf, den Bericht der Vorsitzende des Rettungshaus-Curatorii, Pastor Stempel-Jobten. An Stelle der durch Tod oder Versetzung ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren: Landrath v. Holskuffer, General v. L'Estocq-Mahdorf, Superintendentur-Berweser Pastor Günzel-Flinsberg, Kreis-Schulinspector Decart-Giersdorf und Scholtiseibesizer Friedrich-Hohndorf. An Legaten sind dem Rettungshause, welches z. B. 58 Kinder birgt und unter Leitung von Hauseltern aus dem Rauhen Hause steht, zugesallen aus einem Vermächtniß 50 Mk., aus einem Testament 75 Mk. und von dem Scholtiseibesizer Buße-Deutmannsdorf als hypothekarische Schenkung 300 Mk.

17. Lomütz, den 12. September. Gestern Abend war der landwirthschaftliche Verein im Hauff'schen Saale hier selbst versammelt, auch hatten sich verschiedene Gäste eingefunden, sodaß der Wanderlehrer Herr Otto aus Schweidnitz seinen bereits angekündigten Vortrag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft halten konnte. Herr Otto sprach wie immer in populär-wissenschaftlicher Weise sehr verständlich und anregend über die Ackerbestellung und hob zuerst als besonders wichtig die rechtzeitigige Bestellung des Ackers hervor, sprach sodann über die Lockerung des Bodens, welche dazu dient, um der Luft und Wärme Zutritt zu verschaffen, die Feuchtigkeit zu verteilen und die Wurzelentwicklung der Pflanzen zu ermöglichen. Weiter verbreitete sich der Vortrag über die zur Ackerbestellung erforderlichen Werkzeuge und sprach den Satz aus, daß, wer für seine Wirthschaft etwas thun wolle, bei dem Pfluge anfangen müsse. Es wurden die eisernen Wendepflüge und auch das Tiefpflügen empfohlen, nur solle man auf tiefgepflügtem Acker Hackfrüchte, ja nicht Getreide, als erste Frucht bauen. Die schmalen Beete bei dem Getreidebaue wurden als verwerflich bezeichnet, da sie den beabsichtigten Zweck der Wasserabführung nicht erfüllen und besonders für die Wintersaat sehr nachtheilig sind, indem bei 100 Morgen ca. 10 auf diese Weise verloren gehen. Ist der Acker zu naß, so muß derselbe drainirt werden. Die Stoppelselder sollen durchaus nicht als Viehweide aufgehoben, sondern sobald wie möglich mit dem Schälpluge leicht gewendet werden, damit der Acker wieder gar und frei vom Unkraut werde. Auch soll nicht zu kurze Zeit vor der Saat geackert werden, damit sich der Boden erst setzen könne. Der Acker mag im Herbst bei der Wintersaat nicht zu klar geeget werden; es ist besser, Klumpen von Ruß, ja von Aepfelgröbe zu lassen, die jungen Pflanzen stehen sich besser dabei. Die Egge wird auf dem Acker oft zu viel, auf den Wiesen meistens zu wenig angewendet; man soll die Wiesen, sowie den Klee und festgeschlagenen Acker im Frühjahr scharf eggen, um dem Boden resp. den Pflanzen Luft zuzuführen. Ebenso wird auch die Walze noch zu wenig angewendet; wenn der Klee, wenn die Wintersaat durch den Frost in die Höhe gezogen worden sind, muß die Walze, welche nicht schwer genug sein kann, sie wieder an den Boden drücken. Es muß dieselbe auf dem Boden kleine Rinne zurücklassen, was für das Gedeihen der jungen Pflanzen von großer Wichtigkeit ist. Eine Walze, die den Boden glatt macht, taugt nichts, weil ein so glatt gewalzter Boden gegen die Einwirkung von Luft, Wärme und Feuchtigkeit verschlossen ist. Schwache Weizenfaat soll man im Frühjahr erst mit der Egge und dann mit der Walze befahren, die gute Folge davon wird sich bald zeigen. An den Vortrag schloß sich eine Ansprache über verschiedene Punkte. Auf die Anfrage, wodurch der Ackerfachtelhaalm (gewöhnlich Stahl genannt) zu vertilgen sei, wurde öfters Abmähen und Entwässern des Ackers empfohlen. Der Vorsitzende des Vereins, Kreisdeputirte Herr von Klister, dankte dem Herrn Referenten für seinen lehrreichen und anregenden Vortrag, worauf Herr Otto noch über die Wirksamkeit und Erfolge der landwirthschaftlichen Winterschule in Schweidnitz berichtete und das Lesen von landwirthschaftlichen Zeitungen, insbesondere des „Feierabends“, empfahl. Die Anwesenden hatten das Bewußtsein, einen Abend nützlich und angenehm verbracht zu haben.

18. Grottkau. Vorigen Sonntag hielt der Schlesische Herren-Reiter-Verein ein Manöver-Kennen bei Beipe ab, welches zur allgemeinen Befriedigung verlief und sehr zahlreich besucht war. Unter den anwesenden eleganten Equipagen fiel besonders die schöne 4spännige Sader-Equipage auf, in welcher Freiherr von Falkenhäusen auf Bielau bei Reiffe mit seiner jungen Gemahlin zu dem Reiterfeste gekommen war, das nämliche Gespann, in welchem vor einigen Wochen das neuvermählte Paar seine Hochzeitsreise über Prag und Nürnberg nach Baden-Baden machte.

19. Bunzlau. Am Montag fand auf Veranlassung

mehrerer hiesiger Schneider eine öffentliche Schneider-versammlung statt, welche gut besucht war.

Locales.

Wir waren leider schon oft gezwungen, von dem Verderben zu sprechen, welches die sinnlosen und frevelhaften Wahlagitationen der Fortschrittspartei verbreiten. Bekanntlich sind jenen Leuten die Mittel ganz gleich, Lüge und Verleumdung, Versprechen und Phrasen sind ihre Waffen. Unser Blatt hatte zur Zeit der Wahlen alle Hände voll zu thun, wenigstens die handgreiflichen Lügen zurecht zu stellen; allein bekanntlich wird ja die Wahrheit im Allgemeinen weniger gelesen und gewünscht, als die dreiste Lüge und andererseits bleibt bei allen diesen Verleumdungen immer etwas hängen.

Wir sind auf dieses widerliche Thema zurückgeführt worden durch die Vorgänge bei der Torgauer Wahl, bei der besonders das jüdische „Reichsblatt“ gethan hat, als wenn „Junfer“ und „Paffen“, so werden die Conservativen natürlich genannt, dem Volke kein Vergnügen gönnen. Nun ist aber amtlich festgestellt (wie wir auch gestern unter Berlin berichteten), daß die Sonntage, wie solche heutzutage verbracht werden, keineswegs mehr zur Erholung dienen, sondern zur Bällerei, zur Verschwendung, und deshalb zum Ruin des armen Mannes führen. Wir Conservativen wollen deshalb den Sonntag wieder zu einem Tage wirklicher Erholung kempeln, an dem der Mann der Arbeit bei sich Einkehr halten und wirklich Ruhe und Stärkung zu finden vermag und an dem er den Seinigen, die er die Woche über hat vernachlässigen müssen, sich widmen, der Frau eine Stütze und den Kindern ein Erzieher und Berather sein kann.

Solche Sonntage zu gründen, sollte doch das Streben nicht nur der Christen, sondern jedes Menschen sein, der noch nicht unter das Niveau der Gemeinheit gesunken ist. Statt dessen wird von der fortschrittlichen Partei der Sonntagsbällerei und jenen Zuständen Vor-schub geleistet, bei denen die im Glende verkommene Familie den trunkenen Vater mit banger Furcht erwartet oder schließlich selbst das Vergessen im wilden Strudel der Vergnügungen zu erreichen sucht.

Der „Kb.“ schreibt dazu sehr richtig: „Für die Wahlagitationen scheinen unsere liberalen Parteien alle Moral vollständig beiseite gestellt zu haben und lediglich nach dem Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel“ zu handeln. Nichts ist schlecht genug, daß es von der liberalen Agitation nicht angewendet würde. Sie belügen und betrügen das Volk, daß es über alle Bäume geht — und das Volk läßt sich betrügen. So eine Wahlagitation ruiniert das Volk mehr, als Kirche und Schule je wieder gut machen können. Noch 50 Jahre Parlamentarismus und es ist Alles zersezt und zerfressen von dem unsittlichen Treiben der politischen Wahlagitationen.“

[Gewerbe-Ausstellung.] Zu erwähnen ist noch und sehr zu empfehlen unter den ausgestellten verschiedenen Seifen von Weinrich-Warmbrunn die aromatische Kräuterseife, die allgemeine Anerkennung gegen scrophulöse Haut-Ausschläge gefunden hat.

* Gelegentlich der Partie, welche Mitglieder des hiesigen N.-G.-V. neulich über Dörschopf und Friesenstein unternommen haben, werden wir für Freunde der Natur darauf aufmerksam gemacht, daß unter dem Gipfel des Dörschopfes, oberhalb der Kolonie Kreuzwiese und oberhalb des sogenannten kleinen Dörschopfes, bereits ein mächtiges Gehölz von Knieholz (Pinus Pumilio L.) sich vorfindet. Die Scenerie ist malerisch, die Spuren von Wind- und Schneebruch ringsher an zerknickten Fichten sichtbar. — Vielleicht geht ein späterer Ausflug noch einmal über die Stelle, mit anderer Route etwa: Bahnhof Jannowitz—Minzethal, links Bolzenschloß, rechts Melzerhöhe, Edelmannsteine—hinauf bis Ober-Waltersdorf—Dörschopf—Kohnau mit den Schwefelkiesgruben und Schwefelwerken—Märzdorf, von da per Bahn zurück. — Es sei noch bemerkt, daß in den Thälern, die von Waltersdorf herunter nach Jannowitz austreichen, besonders im Schlackenthal, große und kleine Steine im und am dortigen Gewässer vom Byssus Jolithus vollständig überzogen sind. Es ist dies die Flechte, die nach Weichen riecht. Wenn hätte man auf der Schneekoppe noch keine „Weichensteine“ zum Kauf angeboten? — Hier wären ganze Wagenladungen umsonst zu haben.

Guben. Hier selbst findet vom 22. bis 24. d. Mts. eine Frucht-, Blumen- und Gemüse-Ausstellung durch den Gartenbauverein statt. Von Seiten des Staates sind zwei silberne und zwei bronzene Medaillen, von den Stadtverordneten 200 Mk. und vom Gartenbauverein 400 Mk. als Prämien dazu bewilligt worden.

Allen Verwandten und Fremden die traurige Anzeige, daß heute früh 1 Uhr unser lieber, guter Vater, Sohn, Schwiegerjohn und Schwager, der Hausbesitzer und Zimmermann

Wilhelm Ullmann,

nach langen Leiden infolge Kniegelenkentzündung sanft im Herrn entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Malwaldau, den 12. Septbr. 1883.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt. 3898

Holz-Verkauf.

Dienstag den 18. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten bei Weise's Wiese vorn, in den Goldgruben und am Schoofhübel

568 Stämme weiches Bauholz,

1574 Stück weiche Stöber und

9 Stück dergl. Stangen

meistbietend verkauft werden. 3886

Petersdorf, den 11. September 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Obst-Verpachtung.

Eine Allee von mehreren Hundert
Apfelbäumen, reichbesetzt mit gutem
Zapflobst, ist zu pachten auf dem

3896 **Dominio Altkemnitz.**

Dom. Erdmannsdorf

verkauft am

Montag den 17. September c.,
früh 9 Uhr,

circa 40 Morgen Grummet

und das Rohr in den Teichen

meistbietend gegen Baarzahlung zur Selbstverwertung. 3897

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **Weinmann, Pauline** verheiratete **Kirchner zu Sinsdorf, Marie** und **Hermann zu Grunau** gehörige Grundstück Nr. 131 **Grunau**, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 48 Hektar 89 Ar 70 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zwecke der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Neinertrag davon 459 Mark 72 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 240 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. October 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 29. October 1883,

Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 17. August 1883. 3755

Königliches Amtsgericht I.

Prachtvolle Ungar. Kur- und Tafel-Trauben

pro Pfund 32 Pf.,

im Korbe „ „ 30 Pf.,

Treibhaus-Ananas

empfiehlt 3894

Johannes Hahn.

Die Essig-Fabrik von Julius Plischke,

Neue Herrenstraße,

empfiehlt in anerkannt feinsten, reiner Qualität

Essigsprit, Weinessig, Kräuteresig und Mostrich,

in Gebinden und ausgewogen. 3899

Frischen Gebirgs-Himbeerjast,

in Flaschen und ausgewogen,

empfiehlt 3723

H. O. Marquard.

Echte Braunschweiger Trüffel- u. Sardellenleberwurst

in hochfeiner Qualität empfiehlt

3895 **Johannes Hahn.**

Stahl-Bürsten,

große, mit Borstenrand (zum Beseitigen von Schuppen), Stück 2 Mk. und 2 Mk. 25 Pf. bei

3888 **Richard Wecke, Friseur.**
Ring 61.

Haus-Verkauf.

Mein Hausgrundstück **Boberberg 1**, mit Gärten nach der Straße, schönem Hofraum, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstbewerber erfahren genaue Bescheid. Hypotheken fest. 3854 **B. Hartig, Ausfabrikant.**

Wäsche zum Waschen mit Rasenbleiche für hier und auswärts

nimmt noch an Frau **Finger, Ober-Herischdorf b. Warmbrunn, Nr. 213.** 3901

Ein Bullen und ein Kuhkalb, sofort zum Anbinden, abzugeben 3902

Sabarth, Riemendorf.

36 weidesette Schafe zu haben bei 3903 **Sabarth, Riemendorf.**

Zum 1. October suche ich bei 180 Mk. Lohn jährlich eine

Jungfer,

welche perfect in der Schneiderei ist und solche schon mehrere Jahre betrieben hat. Zeugnisse bittet zu senden

9 Krausendorf bei Landeshut. Frau von Klärow.

Zwei Stuben,

1 mit Alkove u. 1 mit Kammer, zu vermieten 3885 **Sellerstr. 5.**

Langstraße 3 sind im 1. Stock vornheraus 1 oder 2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, per 1. October c. zu vermieten. 3900

Gutes Logis für einen ausl. Mann **Markt 21.** 3903

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Der feierliche Schluß der Ausstellung findet

Sonntag den 16. d. Mts., Nachm. 6 Uhr,

statt und werden alle Aussteller, Freunde und Gönner der Ausstellung höflichst dazu eingeladen.

Programm!

1/6 Uhr Zeichen mit der Glocke, Ausstellung der Fest-Teilnehmer vor der neuen Halle,

darauf letzter Rundgang durch dieselbe, durch die Anlagen und die Exercierhalle,

Aufstellung vor derselben, Choral,

Schlusswort des Vorsitzenden,

gemüthliches, zwangsloses Beisammensein in der Ausstellungs-
Restauration,

großes Extra-Concert, Gesangs-Vorträge,

Schluss-Illumination, große bengalische Beleuchtung der Anlagen.

Die Herren Aussteller werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 11 der Ausstellungsordnung die ausgestellten Gegenstände innerhalb 3 Tagen nach Schluß der Ausstellung, also bis Mittwoch den 19. d. Mts. zurückgenommen, vorher jedoch alle Verbindlichkeiten gegen die Ausstellung geordnet sein müssen. Jeder Aussteller wird ersucht, im Bureau der Ausstellung seinen Ausfolgchein in Empfang zu nehmen, ohne welchen die Herren Gruppen-Vorsteher die ausgestellten Sachen nicht verabfolgen dürfen. Ueber ihren Empfang ist zu quittiren.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Höhere Töchter- und Pensionat in Friedeberg a. Queis.

Die Anstalt bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte christliche Erziehung. Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 16. October.** Prospekte durch 3867

Alwine Meisehder, Schulvorsteherin.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schlef. Geb.-B.) 2800

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**.
Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von **C. Kulmiz** übernehmen **Aufträge** und halten während der **Saatzeit** **Superphosphate** zc. auf Lager.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee,

Chemische Wäscherei zc.

Bekannte vorzügliche Leistungen, den höchsten Ansprüchen genügend.

Aufträge vermittelt unentgeltlich 3684 **Anna Opitz, Leihbibliothek,**
Markt Nr. 3.

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Letzte Woche!

Täglich von Nachmittag 5 Uhr ab

CONCERT.

Von **Donnerstag den 13. ab bis 16. d. Mts.**

Große hühnerologische Ausstellung

der hiesigen Section für **Geflügelzucht.**

Neue Serie **Loose** zur Gewerbe-Ausstellung sind bei Herrn **Theodor Lüer** in Hirschberg und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Entsprechend **mehr** und **nur schöne Gewinne** sind für diese neuen Loose bereits angekauft. — **Ziehung: Ende September.** 3881